

„Vor dem Anfang starten – junge Menschen entwickeln Erziehungskompetenz“

Ein nachhaltiges Präventionsprojekt in Kooperation von Jugendhilfe und Schule an bis zu 20 Schulen/ Schulstandorten in der StädteRegion Aachen

1. Die Ziele

In der heutigen komplexen Lebenswelt erwachsen zu werden, ist für junge Menschen nicht einfach. Neben der klassischen Schulbildung benötigt man viele weitere Lebenskompetenzen zur eigenen Persönlichkeitsreife. Wenn man dann selbst Mutter oder Vater wird, sind diese ganz besonders gefragt. Neben einer eigenen stabilen Persönlichkeit benötigt man zusätzlich noch u.a. Grundwissen über die Bedürfnisse eines Babys und gute Strategien, mit eigenen Grenzerfahrungen umzugehen. Viele junge Menschen können heutzutage aus verschiedenen Gründen nicht mehr auf die Unterstützung der eigenen Eltern zurückgreifen. Deshalb soll ihnen dieses Projekt die wichtigsten Grundlagen schon in der Schulzeit vermitteln.



Die Maßnahme soll

- junge Menschen schon frühzeitig auf die Erziehungsaufgabe vorbereiten, d.h. ihnen dringend notwendige Kompetenzen vermitteln **noch bevor sie auf dem Weg sind, Eltern zu werden**. Junge Menschen sollen sich mit den wichtigsten Punkten auseinandersetzen, was ein kleines Kind körperlich und seelisch benötigt, um einen guten Start ins Leben zu haben. Sie sollen die nötigen Kompetenzen erworben haben, um ein eigenständiges Leben als junge Familie führen zu können und alle wichtigen Hilfs- und Unterstützungsmöglichkeiten kennen.
- den jungen Menschen die konkrete Auseinandersetzung mit der Frage ermöglichen, wann **der richtige individuelle Zeitpunkt** ist, ein Baby zu bekommen und diesen Zeitpunkt für sich bewusst und aktiv steuern zu können noch bevor eine Schwangerschaft vorliegt.
- helfen, fatale Fehler schon in der Schwangerschaft (z.B. Alkohol und Drogen) und nach der Geburt zu vermeiden und dadurch späteren **Bedarf an Hilfen zur Erziehung durch gezielte Prävention** zu reduzieren.

2. Die Rahmenbedingungen

Das Besondere an diesem Angebot ist, dass es als **Schulfach**, als AG oder als Projekt im Rahmen der Kooperation von Jugendhilfe und Schule **über ein ganzes Schuljahr** mit bis zu 100 Unterrichtsstunden in den Schulalltag integriert wird. Dieser lange Zeitraum ermöglicht die notwendige Gruppendynamik, damit die Schüler/innen sich auch für die sensiblen Themen öffnen können und sichert die **Nachhaltigkeit**. Die Zielgruppe sind in der Regel Schüler/innen im 8., 9. oder 10. Schuljahr, je nach Möglichkeiten der einzelnen kooperierenden Schule.

Der Unterricht findet sowohl phasenweise wöchentlich (zwei bis vier Schulstunden) als auch in Blockform (ein bis zwei Blocktage und eine Projektwoche) statt und bezieht erlebnispädagogische Elemente sowie den Einsatz von Babysimulatoren mit ein.

Er wird von zwei Pädagog/innen gemeinsam „**im Tandem**“ durchgeführt, wenn möglich jeweils ein Mann und eine Frau, um die Elternrolle entsprechend zu repräsentieren. Ein/e Pädagoge/in wird von der Schule eingesetzt (**Lehrer/in oder Schulsozialarbeiter/in**), die zweite Person kommt von einem **freien Träger der Jugendhilfe**, der in diesem Bereich Erfahrung (Familienbildung, Jugendhilfe).



3. Die Lerninhalte

Der „Lehrplan“ ist sehr praktisch ausgerichtet und mit hohem Selbsterfahrungscharakter ausgestattet. Er umfasst drei Bausteine:



Baustein A:

Stärkung im sozial-emotionalen Bereich

- Kommunikation, Umgang mit Konflikten
- Biografiearbeit
(Was bringe ich mit? Wo will ich hin?)
- Sozialverhalten
- Umgang mit Grenzsituationen
(mit Baby kommt man zeitweise an seine Grenzen...)

→ ca. 40 Schulstunden, davon ein bis zwei erlebnispäd. Blocktage zu Beginn zur Gruppen- und Vertrauensbildung.

Baustein B: Stärkung der Grundlagen für ein eigenständiges Leben (Basics)

- Rund um's Geld (Was kostet das Leben?)
- Körper und Gesundheit (Verhütung, Ernährung, Entspannung)
- haushaltspraktische Fähigkeiten
- Umgang mit Behörden und Versicherungen
- Bewerbungstraining/Jobsuche

→ ca. 12 Schulstunden

Baustein C: Elternkompetenz erleben

- die wichtigsten Grundlagen der Erziehung
- Konfrontation mit Situationen einer jungen Familie bzw. alleinerziehendem Elternteil
- Erschließen von Hilfsmöglichkeiten i.d.R. mit Besuch beim Jugendamt
- Lernen durch Erfahrung: Einsatz der Babysimulatoren („normale“ Babys, Schütteltrauma, alkoholgeschädigt, drogengeschädigt)

→ ca. 8 Schulstunden plus 1 Woche mit 40 Schulstunden.

Grundlage ist ein detaillierter und umfangreicher Zielekatalog zu allen Bausteinen. In diesem Rahmen kann jede Schule Schwerpunkte setzen. Der ganz konkrete Bedarf ist in den einzelnen Schulen unterschiedlich je nach persönlichen Voraussetzungen der Schüler/innen, der Klassendynamik und je nach bereits bestehenden Unterrichtsinhalten, die ggf. integriert werden können. Manches bedarf der besonderen Vertiefung. Zu einigen Themen werden punktuell weitere Kooperationspartner mit einbezogen wie Schuldnerberatungsstelle, Sparkasse, Verbraucherzentrale, Geburtsklinik, Schwangerschaftsberatungsstellen, AIDS-Hilfe, Erziehungsberatungsstelle, ASD, Hebammen etc.



4. städteregionale Ausrichtung des Angebotes

In der StädteRegion Aachen gibt es sieben Jugendämter. Die StädteRegion selbst ist örtlicher öffentlicher Träger für vier Kommunen und nimmt u.a. auf freiwilliger Basis einige koordinierende Aufgaben wahr. Dazu gehört auch diese wichtige Präventionsmaßnahme.



Die StädteRegion finanziert die Maßnahme übergreifend für alle sechs beteiligten Jugendämter im Altkreis Aachen und übernimmt die Gesamtkoordination, die finanzielle Abwicklung mit den freien Trägern sowie das Management der 35 Babysimulatoren (Verleih, Wartung und Pflege). Weiterhin finden pro Schuljahr bis zu sechs

Evaluationstreffen (drei der Südgruppe und drei der Nordgruppe) mit den Durchführenden der beteiligten Schulen, freien Träger, Jugendämter und der Projektkoordinatorin statt, die von der StädteRegion moderiert werden.

Die Jugendämter im Altkreis Aachen führen das Projekt in eigener Verantwortung in Abstimmung mit Ihren Schulen durch. Sie beauftragen die freien Träger, die das Projekt in ihrem Bereich anbieten.

Die Schulen stellen die praktische Umsetzung durch eine/n Mitarbeiter/in der Schule aus vorhandenen/verfügbaren Stundenkontingenten sicher.

5. Der bisherige Verlauf

Die Pilotphase startete in enger Abstimmung mit der Schulaufsicht im Schuljahr 2011/2012 zunächst mit sieben Schulen (sechs Förderschulen, eine Hauptschule). Schon im zweiten Pilotjahr kamen drei weitere Hauptschulen dazu. Aufgrund der positiven Ergebnisse stieg die Zahl der beteiligten Schulen von Jahr zu Jahr an. **Im Schuljahr 2020/2021 werden 18 Kurse an 17 Schulen/ Schulstandorten in sieben Schulformen** durchgeführt (Förderschulen, Hauptschulen, Gesamtschulen, Sekundarschulen, Realschulen, Berufskollegs).

6. Die Erfahrungen

Die Kursleiter/innen bestätigen immer wieder, dass die Themen die Schüler/innen ganz überwiegend erreichen. Sie können das an der Mitarbeit, an den Rückfragen und bei den Reflexionen feststellen. Diverse Schulabsentisten sind bei dem Projekt mit Herz und Kopf dabei, da sie durch den besonderen Charakter des Angebotes und durch die bewährte Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule mit ganz anderen Methoden angesprochen werden können als sonst im Schulkontext möglich. Insbesondere Schüler/innen, die normalerweise nur schwer zu erreichen sind, können hier auf ganz anderer Ebene zeigen, dass sie etwas können. Die überwiegende Rückmeldung der Schüler/innen lautet: ich habe begriffen, dass ich erst später Kinder haben möchte, ich werde das Thema Verhütung viel ernster nehmen. Es erstaunt wie wenig die Schüler/innen über das Thema Verhütung wissen.



Die Auswahl der Themen aus dem Zielekatalog hängt sehr stark von der Schulform, den Biografien der Schüler/innen, von der Klassendynamik und den individuellen Voraussetzungen ab. Als feste Bestandteile für alle haben sich die erlebnispädagogischen Tage relativ zu Beginn, das Thema „Umgang mit Geld – was kostet das Leben?“ und natürlich der Baustein C mit der Projektwoche

als Kern des Ganzen etabliert.

Auch der Besuch beim zuständigen Jugendamt wird bei immer mehr Kursen zum Standard, um zu zeigen, wo man Hilfe bekommt, um Vorurteile abzubauen und um insbesondere den Weg zu den Frühen Hilfen zu ebnet, wenn dann irgendwann ein Kind unterwegs ist.

Die Biografiearbeit ist hochsensibel und fordert viel pädagogisches Geschick aufgrund manch schwieriger Erfahrungen im Lebenslauf der Schüler/innen. Den nachhaltigsten Eindruck hinterlassen bei den Schüler/innen die sog. Sonderbabys, das Alkoholgeschädigte, das Drogengeschädigte und das Demonstrationsbaby zum Schütteltrauma.

Auch die Erfahrung, was es bedeutet, eigene Interessen zurückstellen zu müssen, das Erlebnis der immer kleiner werdenden Augen, wenn das Baby nachts schreit, ist sehr eindrücklich und nachhaltig. Manche Schüler/innen müssen leider wider Erwarten erfahren, dass sie mit keinerlei Unterstützung ihrer Eltern rechnen könnten, wenn sie ein eigenes Baby hätten – eine wichtige Erfahrung vor einer möglichen Schwangerschaft...

Aufgrund der sensiblen Themen ist es besonders wichtig, dass sich eine feste Gruppe bildet, sei es im Klassenverband oder als AG. Schüler/innen, die sich den Themen dauerhaft verweigern, können nicht teilnehmen.

Aachen, den 06.05.2021

Angelika Kranz